

Die Sinnende wurde menschlich

Unter dem Motto „Entfesselte Frauen“ zeigten Schülerinnen und Schüler eines Berufskollegs für **Hörgeschädigte** eine beeindruckende tänzerische Produktion im Lehmbruck-Trakt des **Wilhelm-Lehmbruck-Museums**. / Geschlechterrollen ohne erhobenen Zeigefinger.

VON THOMAS BREMSER

An diesem sonnigen, freundlichen Winternachmittag im Lehmbrucktrakt passierte Sonderbares. Sechs entfesselte junge Frauencharaktere und ein phantasierender, vielleicht spätpubertierender junger Mann im weißen Kittel erwachten, umgarnten, bewegten und begagneten sich, ja nahmen schließlich Abschied; „aus tiefem Traum... erwacht“; als wäre es möglich, aus einer Skulptur herauszukommen, sich zu befreien, sich zu entfesseln, um als lebendige, sich selbst als eine im Raum bewegende Menschenskulptur zu leben. Frauenbewegung und Männerphantasien einmal ganz anders. Geschlechterrollen ohne erhobenen Zeigefinger.

Diese wunderbare, wahrscheinlich neuartige Spielidee gelang leicht und hochkonzentriert von allen Entfesselten. Dass dies des Nachts im Lehmbrucktrakt, wenn kein Mensch mehr die steinerne Ruhe stört, von Anbeginn des Museums passierte, wurde doch hier plausibel.

Sie alle leben!

Die Kniende, die Sinnende, sie alle leben! Sind diese wunderbaren Skulpturen vom Menschen begriffen, fangen sie an zu leben, denn ohne Zweifel: der lebendige Mensch ist doch die wahrhaftigere Skulptur. Die Kniende und andere Figuren im Lehmbrucktrakt wurden von Zolmas Atashi, Tugba Erdem, Desirée Frey, Jennifer Knechtel, Saskis Ogoniak, Anna Pietron



Mit viel Sensibilität interpretierten die Kollegenschüler Lehmbrucks Skulpturen. Hier findet eine junge Performerin zu jenem Ausdrucksgehalt, den Lehmbruck seiner „Sinnenden“ zgedacht haben mochte.

RP-FOTO: ANDREAS PROBST

und Alexej Plostyn zu neuem, wirklichen Leben erweckt. Ein Wunder?

Nein, nur die einfach zu Ende gedachte Lehmbruck-Skulptur durch den verständigen Regisseur und ganz klaren Autor Markus Edler. Diese Bewegung im Raum geschah so natürlich, so einfach, so anrührend, so poetisch, dass einem das Herz aufging bei so viel Spiellust. Eine innere Freude die sich dem Publikum nicht aufdrängte, sondern uns alle bei der Hand nahm und verführen wollte, nachher, wenn keiner mehr im Lehmbrucktrakt gewesen wäre, es einfach auch einmal auszuprobieren.

Gelebte Kunst

Was diese jungen Menschen hier begeistert taten, war mehr als nur eine der üblichen Theatergruppeninszenierungen; es war gelebte, innere Kunst mit sich selbst; die Idee des Künstlers ganz und gar zu begreifen, sich bedingungslos einzuverleiben. Könnte Kunst noch näher kommen? Die Nähe zur Kunst war hier frappierend und einleuchtend inszeniert. Auch ohne die schwellend romantische Musik, die den Künstlern beim eigenen Ermessen half, ja sie noch beflügelte. Gott sei Dank!

Der nunmehr ganz und gar Duisburgerische Wilhelm Lehmbruck-Trakt zeigte wieder einmal seine räumliche Kraft, perspektivische Inspiration und moderne Ausstrahlung, die uns alle während dieser gelungenen Rauminszenierung aufs äußerste entfesselte. – Wir empfehlen eine Wiederholung!